

OMV Kurier

Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU Schleswig-Holstein – Ausgabe März/April 2009
Deutschlandpolitische Vereinigung der CDU - Union der Vertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler

Die Deutschen und ihre eigene Geschichte. Vertriebene, Flüchtlinge und "Spätheimkehrer", abgestempelt für alle Zeiten als ewig Mitschuldige?

Die Sache um die bereits von der Deutschen Bundesregierung beschlossene Dauerausstellung in Berlin, einem weltweit sichtbaren Zeichen der Mahnung, einer ständigen Dokumentation "Flucht, Vertreibung, Versöhnung", wird nun zum Politikum. Polen jubelt, Erika Steinbach, CDU, Präsidentin des BdV der deutschen Vertriebenen, ist raus aus dem Beirat zur geplanten Stiftung! Nach jahrelangen, scharfen polnischen Attacken gegen Erika Steinbach, in den polnischen Medien hetzerisch oft auch in Naziuniformen dargestellt, somit als Verbrecherin und Schuldige abgestempelt, ist freiwillig aus dem Gremium zurückgetreten. Dabei war Erika Steinbach damals ein kleines Mädchen, als sie die Willkür der Vertreibung aus ihrer angestammten ostdeutschen Heimat am eigenen Körper im Erlebnis erfuhr. Eines war ihr damals und bis heute sicher, dafür setzt sie sich mit ihrem ganzen Herzen ein: "Das darf nie wieder passieren." Auch die OMV sagt, dieses Verbrechen der Vertreibung und ethnischen Säuberung muss weltweit angeprangert und somit verhindert werden.



Austreibung aus der eigenen Heimat über schon bestellte Felder.

Polen jubelt in den Medien, die Steinbach lässt den Stuhl im Gremium zur Gestaltung der Mahnstätte gegen Flucht, Vertreibung und Versöhnung unbesetzt. Hat man in Warschau Angst vor der wirklichen Wahrheit? Hat man in Polen Angst, nun als Opfer auch Täter zu sein? Auch in linken Kreisen der SPD und noch weiter links denkt man ähnlich: "Vertriebene haben in der Gestaltung dieser Dokumentation nichts zu suchen. Polen, Tschechen und Russen als Opfer sollen hier in der Gestaltung der Dokumentation mitwirken!" So ähnlich äußerte sich auch SPD Genosse Thierse, der meint, Vertriebene und Flüchtlinge aus Deutschland haben hier nichts zu suchen und werden sich nicht mit der Gestaltung der Dokumentation befassen. Polen, Russen und Tschechen als Betroffene Opfer sollten hier mitreden. Die linke Künast von den Grünen beklagte sogar in einer Fernsehsendung mit Moderatorin Anne Will, wie schlimm es in Schlesien aussehe. Hier müsse den Polen geholfen werden. Alles sei die Ursache der Politik des Nazi-Regimes. Revanchismus sei hier fehl am Platz. *Fortsetzung Seite 2*

"Die Deutschen und ihre eigene Geschichte" von W. Fischera

Fortsetzung von Seite 1

Warum werden eigentlich immer wieder die Vertriebenen dargestellt als ewig Gestrige, bezeichnet als Revanchisten, ganz rechts in die Ecke gestellt und als mitschuldig abgestempelt?

Heftiger Gegenwind kam auch aus Polen. Der polnische Regierungsbeauftragte Bartoszewski hatte die geplante Aufstellung der CDU-Bundestagsabgeordneten Erika Steinbach für den Stiftungsrat der Dokumentation Flucht, Vertreibungen, Versöhnung in Berlin scharf kritisiert. - Das wäre so, als wenn der Vatikan den Holocaust-Leugner Richard Williamson zu seinem Beauftragten für die Beziehungen zu Israel machen würde, - so wurde der frühere Außenminister in einer Pressenotiz zitiert (siehe Rheinische Post /Düsseldorf vom 18.02.09).

Es wurde dabei angedroht, bei einer Ernennung Steinbachs, würden polnische Behörden die Absagen deutsch-polnischer Veranstaltungen in Erwägung ziehen. Die Präsidentin der Vertriebenen, Erika Steinbach hat diesen Stuhl nun nicht besetzt. Hat Polen Deutschland erpresst? Man spricht ja in Polen auch nicht von Vertreibung, sondern von friedlicher Rück-siedlung. Schämt man sich? Hier klagen die unzähligen Opfer der Vertreibungen an.

Auch die Polenbeauftragte der Bundesregierung, Gesine Schwan, kündigte damals fast gleichzeitig mit Polen Widerstand der SPD Minister gegen die Ernennung von Steinbach an.

Erika Steinbach, Informatikerin, MdB, ist seit 1998 Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, hat sich aktiv eingesetzt für ein Mahnmal, einem Zentrum gegen Vertreibungen und es entstand eine Sonderausstellung "Erzwungene Wege" in Berlin, im Kronprinzenpalais, die großen Erfolg zu verzeichnen hatte und unzählige Schulklassen zu ihren Besuchern zählte. Heute ist diese Dokumentation eine Wanderausstellung quer durch Deutschland. Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts werden hier dokumentiert.

Die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel stellt sich hier voll hinter Erika Steinbach. "Ich will auch diese Stiftung, das zählt" sagte die Kanzlerin im Fernsehen, sie unterstützt das, was Frau Steinbach begonnen hat.

Wahrscheinlich kennen viele nicht die Charta der Vertriebenen, unterzeichnet am 5. August 1950 in Stuttgart. Hier haben die Vertriebenen klar zum Ausdruck gegeben, dass sie auf Rache und Vergeltung verzichten, sich einsetzen für ein

geeintes Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können im gemeinsamen Miteinander, damit so etwas nie wieder passiert.

In einer feierlichen Deklaration vom 6. August 1960 wird diese Charta der Vertriebenen noch einmal in den Grundsätzen bestätigt und bekräftigt. In den Schlussworten der Deklaration heißt es:

"In diesen Grundsätzen erblicken die deutschen Heimatvertriebenen die wichtigste Voraussetzung für einen dauerhaften und beglückenden Frieden in der Welt. Nur in ihm können sich Freiheit und Würde des Menschen behaupten. Ihm zu dienen, ist unser aller Aufgabe."

Es wird also in Berlin zu einer Stiftung an das Erinnern der Vertreibungen kommen. Diese geschichtliche Wahrheit darf nicht verschwiegen werden. Wer die Wahrheit verschweigt, macht sich auch mitschuldig.

Der parlamentarische Geschäftsführer der CSU H. Koschyk im Bundestag sprach sich auch dafür aus, dass er es begrüßen würde, wenn Steinbach ihren Anspruch auf den Stuhl nach der Bundestagswahl doch noch wahrnehme.



Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Erika Steinbach beim Jahresempfang des BDV in Berlin am 17. März 2009. "Unrecht muss Unrecht bleiben." so die Kanzlerin unter viel Beifall. Foto:dpa LZ vom 18.03.09 in einem Bericht von Norbert Wallert.

Die OMV S.-H. fordert darum eine klare Darstellung der wahren Geschichte um Flucht und Vertreibung an unseren Schulen in Schleswig-Holstein. Es ist unser aller Geschichte. Also lasst uns endlich die Hände reichen für eine gemeinsame Zukunft in Wahrheit! ■ (Winfred Fischera)

Preußens Schulreformer Gustav Friedrich Dinter

von Traute-Rose Lietzow

Wer kennt ihn noch, den Schulrat Gustav Friedrich Dinter, den Reformers des preußischen Elementarschulwesens des 19.- Jahrhunderts? - Meine Tochter erfüllte mir einen lang gehegten Wunsch und besorgte mir über das Internet das Buch: "G.F. Dinters Leben von ihm selbst geschrieben". Das Buch erschien 1879 im Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn als 7. Band in der Reihe "Pädagogische Klassiker" - Auswahl der besten pädagogischen Schriftsteller aller Zeiten und Völker. Es war jedoch nicht nur Interesse an seiner Pädagogik, das mich das Werk studieren ließ, sondern das Schicksal Dinters ist eng mit dem einiger meiner Vorfahren väterlicherseits verbunden, was in dem Buch des öfteren erwähnt wird.

Am 29. Februar 1760 wurde Gustav Friedrich Dinter als dritter Sohn eines Juristen - tätig als Gerichtsverwalter - in Borna/Sachsen geboren. Der Vater erzog die Kinder, es wurden fünf Söhne, zu Freimütigkeit und Selbstbewusstsein. Von der Mutter kam die romantische Beeinflussung aber auch die zu Hilfsbereitschaft und sozialem Engagement.

Nach der Gymnasialschulzeit in Grimma studierte Dinter zunächst Jura, wechselte aber bald zur Theologie, Philosophie und Philologie-. Nach der Abschlussprüfung trat er zunächst eine Stelle als Hauslehrer an, wie es damals üblich war. Pädagogische Erfahrungen hatte er schon im Gymnasium gemacht.

Im Rückblick auf seine Zeit als Hauslehrer sieht Dinter auch seine Fehler, die ihm hier unterliefen, was aber hilfreich für sein zukünftiges pädagogisches Wirken war. In dieser Zeit lernte er die große Liebe seines Lebens kennen. Leider starb die Braut noch in der Verlobungszeit. Romantisch veranlagt, wie er war, nahm er sich vor, ihr ewig treu zu bleiben und daher nicht zu heiraten, was er im Alter jedoch bedauerte.

Nach einer kurzen Zeit als Hauslehrer wurde Dinter zunächst Pfarrsubstitut und ab 1790 Pfarrer in Kitzscher (südlich von Leipzig). Zur damaligen Zeit war mit dieser Aufgabe auch die Aufsicht über die Elementarschulen verbunden. Hier begann Dinter mit seiner Reformpädagogik, die er im Laufe seines Lebens weiter entwickelte und deren Erfolge über die Landesgrenzen hinaus

bekannt wurden. Dafür bildete er zukünftige Lehrer privat und teilweise oder ganz auf eigene Kosten in Seminaren aus, deren pädagogisches Können weithin bekannt wurde. Bis an sein Lebensende förderte Dinter mittellose begabte Menschen auf eigene Kosten. Auch setzte er sich stets dafür ein, dass seine Lehrer eine bessere Bezahlung erhielten, damit es für ihren Lebensunterhalt reichte. In diesem und auch in den späteren Ämtern gelang es ihm, auch die vorhandenen Lehrer durch Weiterbildung und Einfühlung das in ihnen steckende Potential zu wecken und zu fördern.

Gustav-Friedrich Dinter 1760 - 1831



Er erreichte durch geschickte Taktik, dass die Kinder regelmäßiger die Schule besuchten. Aufgrund seiner Erfolge wurde Dinter 1797 an das Lehrerseminar Dresden-Friedrichstadt berufen. In Dresden entwickelte er seine Lehrmethoden weiter. Ihm kam es in erster Linie darauf an, seine Schüler zur Selbstständigkeit im Denken und Arbeiten und zur freien Rede zu erziehen, die sokratische Lehre. Das sollten sie dann auch später ihren Schülern weiter vermitteln. Dabei war die praktische Erfahrung im Unterricht unter seiner Anleitung ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung.

In Dresden begegnete er seinem zukünftigen Verleger Wagner, der ihn dazu animierte, sein Wissen schriftlich niederzulegen.

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Von da an schrieb er ein Werk nach dem anderen und zwar Lehrbücher über Pädagogik, Methodik, Katechetik, Sittenlehre, 9 Bände Schullehrerbibel, Religionsgeschichte und anderes. Als Mensch muss Dinter sehr herzlich und kontaktfreudig gewesen sein, was auch sein soziales Engagement zeigt. Er lebte mit seinen Schülern wie in einer Familie, in der es recht fröhlich zuging, wobei er die Vaterstelle ausfüllte. Von 1807 bis 1816 trat er erneut ein Pfarramt an und zwar in Görnitz nahe bei Borna. Dort eröffnete er ein Progymnasium zusammen mit seinem Urahn Johann Carl Gottlieb Günther, geb. 02.12.1786. In seinen Lebenserinnerungen berichtet Dinter darüber, dass sie nun eine Hausfrau brauchten und einer von ihnen heiraten sollte. Sie warben beide um dieselbe Frau und zwar Friederike Wilhelmine Türk, geboren am 7.08.1787. Sie erwählte den 20-jährigen Günther. Dafür vereinbarten sie, dass Dinter den ersten Sohn adoptieren dürfe. Als Gegenleistung wollte er für die Erziehung und Ausbildung des zweiten Sohnes sorgen. Über diese außergewöhnliche Begebenheit berichtete sogar der Literaturhistoriker Heinrich Spiro in seinem Werk "Schicksal und Anteil" Wegweiser-Verlag GmbH, Berlin 1929, Seite 2

1816 folgt Dinter einem Ruf nach Königsberg / Preußen als Schul- und Konsistorialrat. Die Familie Günther folgt ihm bald nach, leider ohne die bereits verstorbene Ehefrau Friederike. Als Schulrat hatte Dinter viele Aufgaben, merkte aber bald, dass eine Verbesserung des Volksschulwesens am wichtigsten war. Daher legte er einen Schwerpunkt auf diese Tätigkeit und führte - ähnlich wie in Sachsen - grundlegende Reformen durch wie z.B. die Lautiermethode - wie er es nannte - beim Lesenlernen. Über das ganze Ostpreußen erstreckte sich sein Bereich.. 1822 wurde ihm von der Universität Kiel eine Professur für Theologie angeboten. Da er sein geliebtes Preußen nicht verlassen und man ihn gerne behalten wollte, erhielt er an der Universität in Königsberg eine außerordentliche Professur für Theologie.

Seine Lebenserinnerungen schrieb Dinter im Jahr 1828. Es ist erstaunlich, wie gesund er sich zu diesem Zeitpunkt fühlte. Er arbeitete 83 Stunden wöchentlich und konnte 13 Stunden

am Tag ohne Augenglas an seinen Büchern schreiben. Trotzdem erlag er 1831 einer Krankheit, die er sich auf einer Inspektionsreise zugezogen hatte. In seiner Geburtsstadt Borna gibt es seit 1948 ein Dinter Denkmal. Auch eine Schule, ein Platz und eine Sporthalle sind nach ihm benannt.

Dinters pädagogische Werke haben bis in die heutige Zeit ihre Bedeutung behalten. Das zeigt sich auch daran, dass es sogar zwei Dissertationen über ihn gibt. Eine von 1975 und die andere von 1988 ist sogar in Dresden entstanden. Näheres ist im Internet ersichtlich. *Im Brockhaus sucht man ihn vergeblich (Anm. Redaktion).* Eng verknüpft mit seinen pädagogischen Zielen war Dinters Bestreben, den Kindern und Jugendlichen die Grundwerte des christlichen Glaubens zu vermitteln, die bedeutenden Einfluss auf die Charakterbildung haben.

Leider treten in der heutigen Zeit an Stelle dieser Werte mehr und mehr die Selbstverwirklichung, das Machtstreben, die Ellbogengesellschaft, wodurch das menschliche Miteinander kälter und egoistischer wird, was sich auch in unseren Schulen zeigt. Mögen wir, unsere Pädagogen und Geistlichen von unserem Schulreformer Gustav Friedrich Dinter lernen. ■



Die deutsche Universitätsstadt Königsberg in Ostpreußen vor seiner Zerstörung 1944. Blick vom Lindenmarkt auf den Fischmarkt und Schloßkirche. Links die berühmte Albertina Universität. Hier wirkte neben Emanuel Kant auch Gustav Friedrich Dinter 1816 - 1831. wf

Zwei neue Ortsvereine der OMV in Ostholstein und Lübeck fanden ihre Wiederneugründung.

Aus der OMV Vereinigung der CDU Ostholstein / Lübeck sind nun wieder zwei getrennte Ortsvereine der OMV (Ost und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU) geworden. Lübeck und Ostholstein trennten sich nach gut zwei Jahren der Zusammenarbeit und gründeten sich wieder neu. So gibt es seit dem 17. Februar 2009 die Ortsgruppe Lübeck mit dem Vorsitzenden Klaus-Günter Droßard, seinem Stellvertreter Claus Seifert und Beisitzer Ingo Schmidt, Lutz Baltz. und Herrn Sawalisch. Volker Fokuhl als OMV Landesvorstandsmitglied überbrachte Landesgrüße. Ein reichhaltiges Programm wie Schlesiensfahrt, Vortragsveranstaltungen, Besuch des Landtages und kulturelle Begegnungen wurden angekündigt. In Bad Schwartau wurde Manfred Lietzow zum Vorsitzenden der Kreisgruppe Ostholstein gewählt. Siehe auch nachfolgenden Pressebericht.

Künftig wieder zwei Ortsvereine der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung

BAD SCHWARTAU – Vor einigen Tagen erst hatten sie es beschlossen: Aufgrund zu unterschiedlicher Interessen trennt sich die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung Lübeck - Ostholstein (OMV). Statt wie bisher unter einem Dach, wird künftig wieder ein Ortsverein Ostholstein bestehen.

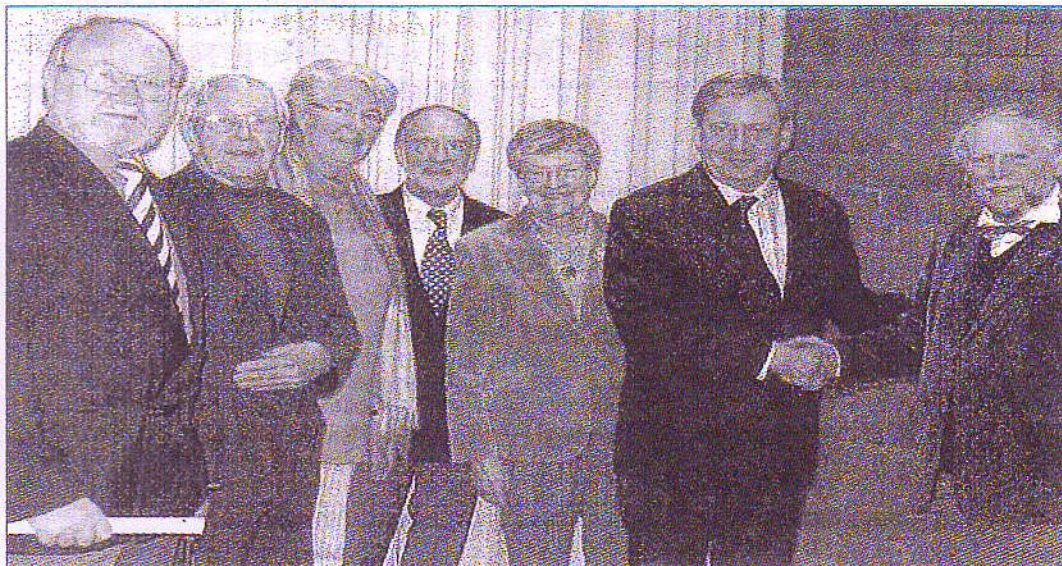
Im Bad Schwartauer Jugendfreizeitheim fand kürzlich die offizielle Neugründung statt. Mit dabei waren viele Gäste, darunter auch der CDU-Bundestagskandidat und Kreisvorsitzende Ingo Gädechens, Waltraud Wulff vom Bund der Danzi-

ger, Regina Gronau von den Ostpreußen und die Vertreter der Landes-OMV, Fedor Mrozek und Thorsten Albrecht.

Auf der Tagesordnung standen vor allem personelle Fragen. Als erster Vorsitzender wurde Manfred Lietzow gewählt, seine Stellvertreterin wurde Regina Gronau. Das Amt des Schriftführers übernimmt Heinrich Dölling, Schatzmeister ist Peter Klindwort und Beisitzerin Renate Meier.

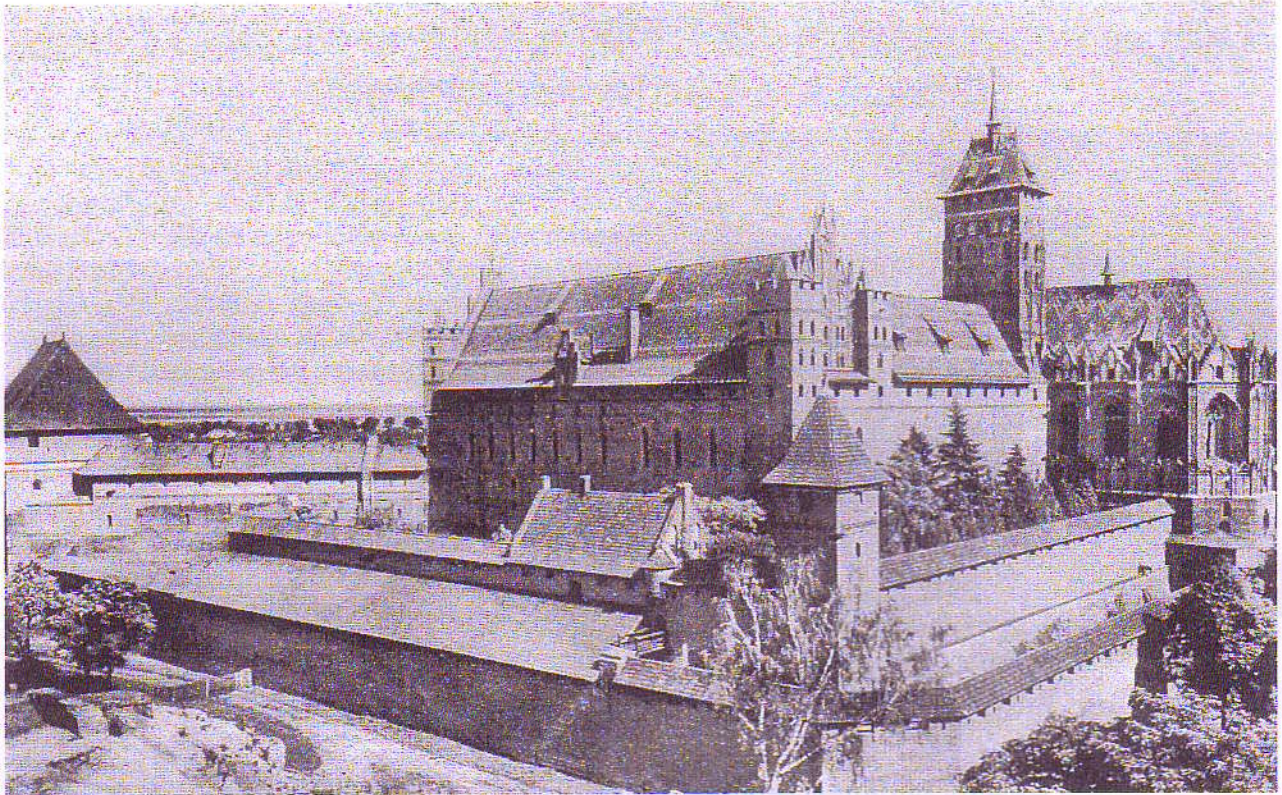
Lietzow stellte dabei zugleich das neue Rahmenprogramm für 2009 und 2010 vor. Im Vordergrund wird

dabei die Pflege des mittel- und ostdeutschen Kulturgutes und der Kontakt und die Unterstützung der deutschen Minderheiten in den ehemaligen deutschen Ostgebieten und im Ausland stehen. Monatliche Veranstaltungsabende, Studienfahrten, Besichtigungen von Gedenkstätten, Museen, Adelssitzen, landwirtschaftlichen Betrieben und Fabriken sollen für Abwechslung sorgen. Außerdem soll der Kontakt zu den Landsmannschaften und anderen OMV Verbänden auf Kreis- und Landesebene gepflegt werden. In



Gratulation vom CDU-Kreischef Ingo Gädechens an den OMV-Vorsitzenden Manfred Lietzow (r.). Auch Heinrich Dölling, Erich-Karl Stübs, Renate Meier, Peter Klindwort und Regina Gronau (v. l.) zählten zu den Gratulanten.
Foto: PRIVAT

Pressemitteilung in den Lübecker Nachrichten vom 13. März 2009. Es soll in aller Frische weitergehen und OMV Kreisvorsitzender Manfred Lietzow kündigt eine Zukunft mit reichhaltigen deutschlandpolitischen Themen an und besonders will man sich um die Jugend kümmern für eine zielgerichtete Zukunftsarbeit. wf.



Die Marienburg an der Nogat in Preußen. Sitz der Hochmeister des Deutschen Ritterordens.. Erbaut 1274 - 1398. Kam nach 1945 unter polnische Verwaltung. Mit den Ostverträgen kam es zu Polen.. Seit 1998 ist die Marienburg UNESCO Weltkulturerbe. Ende 2008 entdeckte man hier ein Massengrab von 1945.

Massengrab in der Ortschaft Marienburg entdeckt.

Am 23. Januar 2009 machte der Bund der Vertriebenen, BdV, auf folgende Sendung Aspekte im ZDF aufmerksam, die um 22:30 Uhr ausgestrahlt werden sollte. "Das Filmteam ist zur Zeit mit dem Heimatkreisvertreter der Marienburger Bodo Rückert am Fundort", so die Meldung. Bei Ausschachtungsarbeiten für ein Hotel entdeckte man im Herbst, Winter 2008 ein Massengrab mit ca. 2000 Skeletten. 1800 wurden bereits geborgen. Erstaunlich ist, dass viele Kinder unter den Opfern sind. Viele Schädel weisen Schussverletzungen auf wie nach einer Hinrichtung. Man fand auch keine Gegenstände wie Uhren, Schuhe, Ringe oder Bekleidungsreste. Die Opfer, wohl ausnahmslos Zivilisten, waren sichtlich nackt, als sie hier verscharrt wurden. Welch ein Drama hat sich hier abgespielt unter den Frauen, Kindern und Männern. Es gibt keine Zeugen und keine Berichte darüber. Alles deutet auf ein Kriegsverbrechen an der deutschen Bevölkerung in der Ortschaft Marienburg zu den Füßen der Ordensburg hin. Die Rote Armee brach hier nach heftigem Widerstand der Wehrmacht am 27. Januar 1945 ein. Die Kämpfe dauerten noch bis zum 9. März 1945. Die namenlosen Opfer klagen an. Irgendwie berichtet über diesen grausigen Fund wird nicht. Auch in der Politik herrscht Stille. Das heutige polnische Malbork birgt ein grausiges Geheimnis. Die polnischen archäologischen Ausgrabungen und seine Aufklärung der Geschehnisse dauern noch an. Marienburg wurde damals fast völlig zerstört. Die Burganlage und Altstadt kern mit Rathaus und beiden Stadttoren wurden von den Polen wieder aufgebaut und saniert. (wf.)

Verehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder, liebe Freunde der OMV und Gleichgesinnte. Liebe Landsleute!

Das Jahr 2009 hat bereits das Frühjahr erreicht und wir stehen mitten drin in der Weltwirtschaftskrise, die sich in ihren Auswirkungen immer mehr bemerkbar macht. Besonders Banken, die Metall- und Autoindustrie hat es schwer getroffen. Mit staatlichen Geldern will man unter die Arme greifen und helfen, also mit dem Geldbeutel der Bürger.

Die Abwrackprämie für die alten Autos ist umstritten. Wem hilft man da wirklich!

Wird dann einer von den hochbezahlten Topmanagern ertappt bei schiefen Geschäften, dann geht er meist noch wieder nach Haus. Wie soll man das verstehen?

Deutsche Spitzenfirmen müssen Federn lassen und alles ist noch nicht vorbei. Wir werden es überstehen und werden sicher noch einiges über uns ergehen lassen.

Hier zählt der Zusammenhalt, auch in der Politik. Wir stehen 2009 vor entscheidenden Wahlen. Sie werden die Weichen stellen für unsere Zukunft.

Wenn man den Trubel um Erika Steinbach und die geplante Stiftung einer Dokumentation in Berlin über Flucht, Vertreibung und Versöhnung miterlebt, dann weiß man, dass die Linken, SPD und Grüne, nicht die richtigen Parteien für die Flüchtlinge, Vertriebenen und auch die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland sind.

Das Zentrum als sichtbares Zeichen, um endlich die weltweiten Kriege und Verbrechen gegen die Menschlichkeit gemeinsam anzuprangern, wird kommen. Doch bei der jetzigen Finanzlage, wird es noch einige Probleme geben.

Wir wissen alle, unsere Bundeskanzlerin steht da voll hinter uns, und die OMV steht auch voll hinter unserer BdV Präsidentin und Bundestagsabgeordneten Erika Steinbach, die diese harsche Kritik aus Polen und aus den linken Gruppierungen in unserer Parteienlandschaft in Deutschland einfach nicht verdient hat.

Am Sonnabend, den 16. Mai möchte ich Sie alle herzlich in die Hermann Ehlers Akademie nach Kiel zu einem Deutsch-landseminar und zur Jahreshaupt-versammlung ein- einladen.

Beginn ist 10 Uhr. Hier können wir dann alles besprechen. Wir erfahren zwei deutschlandpolitische Referate. Eine Einladung nebst Programm liegt diesem OMV-Kurier anbei.

Ich freue mich schon auf Ihr Kommen, um Sie in der Gurlittstraße 3 in Kiel begrüßen zu dürfen.

Für den Herbst planen wir wieder ein Kulturfest der Landsmannschaften im Arsenal von Rendsburg.

Einen Veranstaltungskalender finden Sie auf Seite 8 im *OMV-Kurier*

Mit herzlichen Grüßen

Ihr




OMV
Landesvorsitzender

Impressum: OMV Kurier Ausgabe Frühjahr 2009
 ViSdP: Winfried Fischera, Landesvorsitzender der OMV/CDU
 in Schleswig-Holstein
 (Die Deutschland politische Vereinigung der CDU im Land S. - H.)
 CDU/OMV Geschäftsstelle Kiel Schleswig-Holstein
 Postanschrift: OMV/CDU - Landesverband S. - H.
 Landesgeschäftsstelle Kiel Sophienblatt 44 - bis 46
 Postfach: 1720 - 24114 Kiel - www.omv.sh.de
 Telefon: 0431- 66099 -22 / 20 Fax: 0431 66099 99
Spendenkonto:
 OMV / CDU Spenden - und Mitgliederkonto
 Bordesholmer - Sparkasse B L Z: 210 512 75
 Kontonummer: 10015588
 mit Hinweis auf Spende für OMV-Kurier oder OMV Arbeit.

Termine und Veranstaltungen April - September 2009

04. - 05. April
09:00Uhr Seminar in der Ostseeakademie Travemünde (Sonnabend-Sonntag)
Veranstaltung der OMV/CDU Kreisverbände Kiel und Plön
"Geistesgeschichte der Neuzeit: Junker, Bauer und Adel im Osten - vernachlässigte Aspekte 1800-2008." Anmeldung - Info CDU Kreisgeschäftsstelle Kiel
Telefon 0431-80 29 80 oder 80 39 80
- Sa. 09. Mai
11 - 18 Uhr Natur und Umwelttag im Erlebnis-Wald Trappenkamp, Daldorf mit der CDU
Schleswig-Holstein, Eintritt frei, mit Ministerpräsident Peter Harry Carstensen
und vielen Attraktionen, Baum-Pflanzaktion, Luftballonwettbewerb uva. -
- Sa. 16. Mai
10-15:30 Uhr OMV Deutschlandseminar in der Hermann Ehlers Akademie Kiel
"Die Europäische Nation, Integration und ihre Grenzen."
Referat von Manfred Rietzeck Dipl. rer. pol. MdL CDU Kiel
"Heimattreue, Christenheit und Gottvertrauen in der Zeitgeschichte"
Referat von Pastor Otto Penno aus Lübeck über deutsche Heimkehrer aus Rußland
Überreichung der Medaille "Schleswig-Holstein Wappen" an
einen verdienten Schleswig-Holsteiner -Laudatio Winfred Fischera
Gemeinsames Mittagessen, danach Jahreshauptversammlung der OMV LV S-H
Situationsbericht, Rückblick, Kassenbericht, Entlastung, Satzung, Ausblick
- Sa. 23. Mai
14-17 Uhr Besichtigung eines landw. Betriebes Gut Kamp mit dem OMV Kreisverband Plön
Anmeldung- Info über 1. Vors. Volker Zillmann, Lütjenburg Tel.: 04381-849
- Sa. 23. Mai **Wahl des Bundespräsidenten in Berlin-** Die linke Gesine Schwan kontra
unserem bewährten und geachteten Horst Köhler.
06. - 07 Juni **Preußentour 2009 - "2000 Jahre Schlacht im Teutoburger Wald" -**
Sa. - So. Busreise über Kalkriese und Osnabrück mit Dipl. Päd. Steffan Ehmke 2411 Kiel
Ahlmannstraße 1 Fx:0431-579 65 56 oder OMV Kreisgeschäftsstelle Kiel
- So. 07. Juni **Europawahl 2009** mit entscheidendem Ausgang für die Zukunft. Wählen wir
gegen Links und stärken unsere Demokratie im Erhalt der christlichen Werte.
- Mi. 17. Juni
17 Uhr Veranstaltung vom BDV Landesverband Schleswig-Holstein in Kiel im
Leginenhof
- So. 9. August
ab 10:30 Uhr 60. Tag der Heimat 2009 mit dem BdV Kreisverband Neumünster -Holstenhalle
Info über Willi Treetzen - Hinter der Kirche 7 - 24534 Neumünster
T.: 04321- 98 99 20 - Ende der Veranstaltung ca. 16:30
- Sa. 12. Sept.
14 Uhr Kulturelle Veranstaltung zum **Tag der Heimat** vom BdV Kreisverband RD-Eck.
im Gemeindehaus Ost, Berliner Str. - Büdelsdorf -Info H. Feilscher 04331-61760
- So. 27. Sept. **Bundestagswahl 2009**

Die OMV, unsere Ziele und Aufgaben

Die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung ist die Deutschlandpolitische Vereinigung in der CDU/CSU. Die OMV ist Partner und Anwalt der deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler. Wir wollen gemeinsam mit den deutschen Heimatvertriebenen ein Europa der Gerechtigkeit und historischen Wahrheit schaffen. Wir treten ein für die Verwirklichung der Menschenrechte, des Selbstbestimmungsrechtes, des Rechts auf Heimat für die Durchsetzung eines internationalen Vertreibungsverbotes, sowie für die Entwicklung wirksamer Volksgruppenrechte. ■